

C V D

A I G G

1 6 1 0



D. 9. 86

190

ll

~~Z. IV~~ 630 -

I.
ORATION
So die Königli-
che Majestät in groß
Britanien

Beñ der letzten Versamb-
lung des Parlaments / vber die
fürgenommene / aber doch wun-
derbarlich entdeckte Verräthe-
rey in Engelland ge-
halten.

II.
Sampt des Graffen von
Salisbury / Ihrer Majestät
fürnehmsten Secretarii

Antwort:

Auff eine schandlose Charten / welche un-
term Namen vñnd Schein einer Catholi-
schen Warnung / daselbsten hin vñnd
wider außgestrewet worden.

Auff der Engellischen Sprach in Niederdeutsch :
Vñnd wideromb auff demselben in Hochdeutsch
übergesetzt.

Gedruckt zur Newstadt an der Harde!

1 6 0 7.

ORATION

DE DIE KÖNIGLICHEN

HOCHSCHULE

LEIPZIG

AN DER UNIVERSITÄT

LEIPZIG

AM 1. SEPTEMBER 1857

VERLESEN VON

DR. THEODOR

RECHTSGEL. DR. THEODOR

RECHTSGEL. DR. THEODOR

RECHTSGEL. DR. THEODOR

RECHTSGEL. DR. THEODOR

RECHTSGEL. DR. THEODOR

RECHTSGEL. DR. THEODOR

RECHTSGEL. DR. THEODOR

RECHTSGEL. DR. THEODOR

RECHTSGEL. DR. THEODOR

157



I.

Ihrer Majestät von groß
Britanien

ORATION,

Ven der letzten Session oder Vers
sammlung des Parlaments ge
halten.

Ich liebe Herren / Geistliche vnd
Weltliche / sampt den Rittern vnd
andern Herren dieses Parlaments:
Ich hette nie gemeynt oder gedacht/
daß ich die fürfallende Sachen erfahren solte/
darvon ich jekunder zu reden hab. Weil aber
die Sachen also geschehen / so ist zwar in der
vorigen Session oder Versammlung des Par
laments die fürnehmste Ursache meiner Rede
gewesen / daß ich euch allen so zu diesem Haus
gehören / vnd des gemeinen Nutzens (als der
fürnehmste Leib dieses Standes) fürderer sind
gedanckt / für die liebliche vnd gutwillige Em
pfahung meiner Person an diesem Ort / wel
ches Gott vnd die Natur durch Ankunfft des
Geblüts zu seiner Zeit mir bescheiden hatte.

Jekunder aber hab ich Ursache / eine groß
A ij fere

4

serer Dancksagung zu verrichten / dann zuvor
bey euch geschehen / welche auch auff eine höhe-
re Person / nemblich auff Gott selbst gerichtet
ist / von wegen der grossen vnnnd wunderbarli-
chen Errettung / die ihm gefallen hat an mei-
ner Person / an euch allen / vnd an dem ganken
Leib dieses Standes zu erweisen.

Darvmb muß ich anfangen mit einem al-
ten / bestetigten / warhafftigen Spruch / welcher
also lautet: *Misericordia Dei supra omnia
opera ejus.* Die Barmherzigkeit Gottes ist
vber alle seine Wercke. Dann es hat der All-
mächtige Gott in der Erschaffung dieser gros-
sen Welt zu seiner Ehre vnd Herrligkeit nicht
so viel verschafft / als inn Erlösung derselben.
So hat auch seine Generation oder Fort-
bringung der kleinen Welt inn vnserm alten
vnnnd ersten Adam die Herrligkeit seiner Ge-
rechtigkeit nicht so scheinbarlich offenbaret
vnd an den Tag gebracht / als diese vnserer Wi-
dergeburt in dem letzten vnnnd zweyten Adam.
Will also dismals begert haben / ihr wollet
meine Reden ferners vernennen.

Diueil die Könige in dem Wort Gottes
Götter genant werden / als die seine Ampts-
verwalter vnd Stadthalter auff Erden / vnnnd
deswegen mit sonderbaren Zeichen der Gott-
heit gezieret vnd versehen sind: So will ich et-
liche

liche Werke Gottes des grossen Königs die er
in der ganzen weiten Welt vber / mit etlichen
seinen Wercken / gegen mich vnd diese kleine
Welt meiner Herrschafften / so durch das Meer
von andern Ländern vnd Herrschafften abge-
sondert vnd abgeschieden ist / vergleichen.

Es hat Gott von wegen seiner Gerechtig-
keit die erste grobe Sünden der alten Welt / da
die Kinder Gottes sich zu den Töchtern
der Menschen thaten / vnd alle Bosheit im
vollen schwang gieng / heimgesucht / vnd die
Welt durch eine erschreckliche Wasserflut / zu
einem allgemeinen Verderben / vnd nicht zu
einer allgemeynen Reinigung getaufft / jedoch
ist dazumal des Nocha / vnd seinen Hausgenos-
sen / welche Buß thaten / vnd den Dråwungen
Gottes glaubeten / verschonet worden.

Wann nun die Welt / wie ein Kleidt wirdt
veraltet seyn / vnd das Maas aller Vngerech-
tigkeit vnd Sünden / die der Mensch wider die
erste vnd andere Tafel Gottes erdencken mag /
wird erfüllet haben / so wird sie Gott abermals
durchs Feuer straffen / zu einem gemeinen
Verderben vnd Aufrottung / vnd nicht zu Rei-
nigung derselben: aber doch / wie in der vorigen
Welt mit dem Nocha / vnd seinem Hausgesind /
in dem Wasser auch geschehen / werden die

Gläubigen gereiniget vnd feinswegs durchs
Fener verderbt werden.

Mit oberzehlten Sachen/ mag ich meines
erachtens/ wol vergleichen/ die zween grosse
erschrockliche eusserste vnd letzte Tage/ darinn
Gott gedräwet/ mich vnd euch alle/ die mit
mir Gemeinschaft haben/ von dieser kleinen
Welt aufzurotten. Dann ob wol nicht ohn/
das das ganze menschliche Geschlecht/ vnd in
demselben fürnemblich die Könige/ als die v-
ber andere/ wie die hohe Bäume/ Berge vnd
Felsen erhaben/ allerley Unglück vnd Gefahr
täglich vnd für andern unterworffen/ zu dem
auch vnter andern Königen/ ich insonderheit
nicht allein von der Zeit meiner Geburt/ son-
dern auch vor meiner Geburt/ da ich noch inn
meiner Mutter Leibe ware/ solchen Gefährlich-
keiten unterworffen gewesen: So befinde ich
doch/ das ich vber alle vorige Gefahren/ in zwo
sonderbare bin geraten.

Die erste Gefahr ist mir widerfahren in dem
Königreich meiner Ankunfft an diese Welt/
darinnen ich auch die erste Zeit meines Lebens
zubracht habe. Die andere Gefahr/ vnd darzu
die allergröfste ist mir dieses Orts zugesügt
worden.

In der ersten Gefahr/ hat man mich zwar
mit Blut tauffen/ vnd in solchem meinem ver-
derben

derben nicht allein dasselbig Königreich/dar
inn ich mich dazumal auffhielte/zerstören/son
dern auch euch zugleich mit mir hinrichten
wollen. Aber Gott dem HERRN hat es gefal
len/mich vor dem Stich des Dolchen zu be
wahren.

Was nun die newlich sürgangene Gefahr
anlangt / welche nicht allein auff den Untere
gang vnnnd das Verderben meiner / sondern
auch ewerer Personen/so viel allhie gegenwer
tig seyn mögen / ohne Unterscheidt Alters/
Standts vnd Wesens/gerichtet gewesen/So
mag dieselbe wol genennet werden / nicht eine
schreyende Blutsünde wie die vorige/sondern
eine brüllende donnerende Sünde von Feuer
vnnnd Schwefel/davon vns Gott so wunder
barlich erlöset hat. Was soll ich aber davon sa
gen? Ja was soll ich nicht darvon sagen? Ich
mag wahrhafftig auß eyteler Bestürzung vnd
Erschreckung mit dem Poeten wol sagen: Vox
faucibus haret; die Rede bleibt mir am Gau
men kleben.

Ben diesem grossen vnnnd erschrecklichen
Vorhaben/dergleichen nie gehört noch gele
sen worden / befinde ich drey wunderbarliche
ja mehr dann wunderbarliche Errettungen.

1.

Erstlich in dem vnarmherzigen Werck
A iij selbstien/



3
selbsten. Dann bey demselben kan man sich ja
nicht gnugsam verwundern vber das erschreck-
liche vnd gefährliche Fürnemmen dieser Leut/
welche nicht allein die Aufrottung meiner
Person / meiner Gemahelin / vnnnd Nachkom-
men: Sondern auch des gansen Standes in
gemein / gesucht / vnnnd darinnen keines Men-
schen geschonet / sondern ohne vnterscheide ab-
le / jung vnd alt / groß vnnnd klein / Mann vnnnd
Weib / wie dann auch die Nobilitet, die ehr-
würdige Geistligkeit / die Bischoffe / vnd den
gröfsten Theil der frommen Prediger / wie
auch den mehrertheil Ritter vnnnd Edelleute
gern hingerichtet sehen wollen. Vnnnd wann
gleich in dieser vnserer fürgenommenen Ver-
samblung auch etliche gefunden / die irer Pāp-
stischen Religion zugethan gewesen / die wes-
ren ebenmessiger gestalt fortgeschickt worden /
wie wir auch. Die Richter im Lande / vnnnd der
mehrertheil der Rechtsgelehrten vñ Scriben-
ten hetten zugleich sollen hingerichtet werden.
Vnd wie der Verräther / der im Casteel gefan-
gen sitzt / bekennet / ist es vnter ihnen abgeredt
worden / daß das Vnglück inn diesem Hause
solte geschehen vnd angefangen seyn. Dann
(wie sie fürgeben) wo die strenge Gefas wider
ihre Person vnnnd Religion gestelt sind / nemb-
lich im Parlahmenthaus / da sey es auch recht /
daß

daß dasselbig Haus mit allen die darinnen/
vergehen/ vñnd alle mit einander durch das
Pulver in die Lüffte sollen gesprengt werden.

Damit aber dieses abschewliche Fürnem-
men noch desto besser an Tag kommen möge:
So ist zu wissen/ daß der Mensch in gemein
durch dreyerley Mittel vom Leben zum Tode
hingerichtet werden könne.

1. Erstlich durch andere Menschen oder ver-
nünfftige Creaturen: darfür man sich am we-
nigsten zu erschrecken. Dann in solchem fall
eins oder andern theils der Ausgang ungewiß.
Dann wer weiß/ was für ein Mitlendenden Gott
der HERR zur selbigen Zeit in der Ecute Her-
zen erwecken mag? Will geschweigen der viel-
faltigen Mittel/ dardurch der Mensch der vor-
stehenden Gefahr alsdann entgehen möchte.

2. Ferners ist noch ein ander erschrecklicher
Mittel als das vorige/ welches geschieht durch
ein Animal oder unvernünfftige Creatur.
Dann wie dieselbige weniger mitlendens ha-
ben/ als die Menschen / also ist es dem Men-
schen erschrecklicher / vñnd seiner Natur wider-
wertiger/ wann er mit denselben unvernünfftig-
gen Bestien solle zuschaffen haben. Jedoch kan
den vernünfftigen vñnd unvernünfftigen Crea-
turen auch begegnet werden / vñnd hat auch der
Mensch ein Mitlendenden von den unvernünfftig-

A v tigen

tigen Creaturen zu hoffen/ inmassen an denen Löwen gespüret worden / in deren Grub Daniel geworffen / wie auch an dem danckbaren Löw der den Römischen Slaven inn seine Gunst auffgenommen hatte.

3. Aber das dritte erschrocklichste vnd vngnädigste Mittel (den Menschen hinzurichten) sind die vnempfindliche Ding/ vnd vnter denselben sind die zwey Element Wasser vnd Feuer sehr erschrecklich / aber doch ist vnter diesen beyden das Feuer das aller erschrecklichste vnd vngnädigste.

11.

Zum andern / hat man sich höchlich zu verwundern was doch diese lose Leute gedacht haben/ vnd wie sie doch ihres Fürnemmens so gar kleinen oder gar keinen Grund gehabt/ solches abschewliche Spectacul vnd vnglückhafftiges Schawspiel zu erdencken oder zu erfinden. Dann wann diese Verräther allein Bancquetrottirer gewesen / oder sonsten von wegen vergangener Missethat mit vngnaden weren angesehen worden: So hette es mögen ein Ansehen gewinnen/ als wann sie sich selbst zu rechen ihnen hetten gelüsten lassen.

Nun aber habe ich diese Leute für meine Person mit wissen nie fast gekennt/ vnd können auch sie wider mich die geringste Ursache eini-
ger

ger Verbitterung nicht darthun oder beweisen. So bekennt auch der verhaßte Bößwicht/ daß weder ihn/ noch andere/ kein Ding zu dieser That verursacht habe/ als die Religion.

Über dasselbige solten ja solche Leute/ die da wollen Christen genennet seyn/ Engelländer/ vñnd im Lande geboren/ vñnd darzu ein fürnemmer vnter ihnen mein geschwornen vñnd inn ein ehrliches Ort verordneter diener/ ihnen schwere Gedancken darober gemacht haben/ daß sie sich vnter stehen solten jren König/ seine Nachkommen/ ihr Vatterlandt vñnd alles/ durch List zuvertilgen.

Wie dann der Gefangene/ in solcher gemeinen Bößheit noch so halßstarzig ist/ daß er nicht kan bewegt werden/ das geringste Zeichen einiger Bekehrung blicken oder fündckeln zu lassen. Das allein findet man an ihm/ es rewe ja mehr nichts/ dann daß er sein Fürhaben nicht habe können ins Werck richten.

Zum dritten hat man sich über die Entdeckung oder offenbarung dieses Wercks nicht weniger zuverwundern/ vñnd soltet ihr solches noch für wunderbarer halten/ wann euch meine Weise vñnd Wesen so wol bekandt were/ als sie denen/ die täglich vmb mich sind/ bekandt ist.

Denn

Denn es ist mir jederzeit zuwider gewesen/
 daß ich solte mit der Seuche der Tyranney be-
 hafftet seyn/so ware ich so fernn auff die andere
 seite getretten/ daß ich alle Warnungen von
 irgende einem listigen Anschlag oder Practi-
 cken inn Winde schlänge. Vnd war auch
 ganz vnrichtig inn mir selbst/ als mir mein
 Secretarius das Schreiben zeigte/darinnen
 eine gemeine dunckele Warnung für einem
 gefährlichen Schlag begriffen ware/darauß
 nam ich etliche dunckele verborgene Sprüche/
 vnd deutete dieselbe der Schul Construction
 zu wider/vnd viel auff eine andere weise/dann
 sie (wie ichs darfür halte) die Theologen oder
 Rechtsgelehrten inn hohen Schulen verstan-
 den oder außgelegt hetten / vnter denselben
 Sprüchen stack heimlich/wie wir alle durchs
 Büchsen Pulver in die Lufft solten gesprengt
 werden. Hierüber befahl ich/daß man Nachsu-
 chung thun/vnd ward also die Sach offenbar/
 vnd der Thäter gefänglich angenommen.
 Warlich wann ichs anderst gedeutet/vnd von
 anderer Gattung einer Gefahr verstanden
 vnd außgelegt/es hette keine weltliche Fürsorg
 vns von der eussersten Zerörung vnd Ver-
 derbung können befreyen.

Vnd wurde auch darinnen die Fürsorgung
 Gottes gespürt / daheben dazumal als der
 Mann

Mann gefangen ward / er von seinem Haus
vnd Werck kame / vnd seinen Feuerzeug in sei-
nem Sack hatte / damit er sein Fürnehmen
verrichten solte / vnd wie er selbst beandte /
wann er inn dem Hause were gefangen wor-
den / er wolte sich selbst eben so wol als die ihn
griffen hetten / in die Luft gesprengt haben.

Was nun mich anlangt: So habe ich Ur-
sache / Gott dem HERRN omb eines dings wil-
len höchlich zu dancken / daß wann schon Gott
omb vnserer Sünden willen verhengt hette /
daß ihr böß Fürnehmen ins Werck were ge-
richtet worden / man doch in künfftigen Zeiten
nicht hette sagen oder schreiben können / daß ich
eines vnehrlichen Todts gestorben were / in ei-
nem Birthshaus / Zechstube n / oder in einem
vnehrlichen Ort: sondern hette mein Leben be-
schlossen mit der ehrwürdigsten vnd besten
Gesellschaft / inn dem ehrwürdigsten vnd be-
quemsten Ort / darinn ein König sich solle
finden / seine Amptgeschäften daselbsten zu
verrichten. Daromb haben wir alle Ursache /
Gott dem HERRN zu dancken / vnd seinen
Namen zu erheben / von wegen dieser seiner
gnädigen Errettung. Vnd sonderlich ich für
meine Person / daß er mir noch dßmals (Gott
geb wie es hernacher mit mir gehn mag) zug-
lassen hat / euch zu versambeln / an diesem herrli-
chen

ehen Ort / (vnd darzu an dem Ort / da wir alle
mit einander hetten sollen hingerichtet wer-
den) Gott zu loben vnd zu preisen für vnser all-
gemeine Erlösung. Dann ich mag wol saein
von meinen vnd ewren Feinden / was David
in seinen Psalmen offtermals sagt: Incide-
runt in foveam quam fecerunt. Sie sind in
die Gruben gefallen die sie gemacht hatten.

Vnd weil Scipio ein Heydnischer Mann
allein durch Trieb des natürlichen Rechts / an
dem Tag / da er vor dem gemeinen Rath zu
Rom beschuldiget ward / als wann er inn sei-
nen Punischen kriegzen gemeiner Stadt
Schatz vnnützlich verthou vnd vmbgebracht
hette / die Richter vnversehens von ihrem Vor-
haben wendig gemacht / durch eine Erinnerung /
wie nemblich vor Jahren / an demselben Tag /
ihr Gott ihnen einen grossen Sieg wider den
Hannibal geben: Darvmb solten sie billich als
te andere Geschefften auff eine seite setzen / vnd
der Kirchen zulauffen / ihren Gott für solche
Erlösung zu loben / welcher Vermahnung das
Volk also baldt mit Eysen vnd Ernst nach-
gesetzt.

So haben ja wir Christen viel mehr Vrsach
che / diese Zeit an diesem Ort also anzulegen /
das wir Gott dancken für seine grosse Genad
de / die er vns erzeiget hat / wann wir gleich fei-

ne an

ne andere Ursache hetten / dann diese / das
wir dñsmals also haben können zusammen
kommen.

Hab ich aber in dieser Versammlung mich
etwa wie eine göttliche Person gestellt / vñnd
mehr geredt / als sich dieses Orts gebürt zu re-
den: so wird mich die Sache selbstn entschül-
gen. Dann nach dem ich an dieses Ort kom-
men / Gotte für ein göttlich Werk seiner Ge-
naden zu dancken / wie kan ich dann von dieser
Errettung von den heilsichen Practicken be-
quemlicher reden / als auff eine göttliche weise /
Dana also kan man diesem verdamlichen
Sürnehmen am allerbesten begegnen.

Darumb mag ich diese meine Rede besser
nicht schliessen / als mit dem Spruch / damit sie
angefangen gewesen. Die Gnade Gottes
ist vber alle seine Werke.

II. Antwort

II.

Antwort des Graffen von
Salisbury/der Königlich Majes-
stät in Engellandt fürnehmsten
Secretarii.

Auff eine schandtlose Charten/welche
vnterm Namen vnd Schein einer Catholi-
schen Warnung hin vnd wider außge-
strewet worden.

Qui facit vivere, docet orare.

Nach dem ich vnlangst bey mir beschloß
sen / meine Gedancken abzuziehen von
dem Schawspiel dieser Erden/da sie sich
auffhielten im Anschawen der vnsteten Bewe-
gungen der Menschen/mit sorgfeltigen nach-
dencken/die gemeinlich bey denen zu seyn pffe-
gen/die in öffentlichen Aemptern leben / der
Hoffnung/dadurch etlicher massen ersättiget
zu werden mit den jenigen/welche von öffent-
lichen Handlungen etwas entlehnen/damit sie
ihnen dasselbig an besonderen Orten mögen
nützlich machen.

Als ließ ich mich bedüncken/ich köndte mir
zu meinem fürhabenden Nachsinnen/kein be-
quemeres Mittel erfinden/ als das newlich auß-
gangene

gängene Tractätlein/dessen Titel also lautet:
 Eine Oration ihrer Majestät bey der
 newlichen Versammlung des Parla-
 ments vber die fürgenommene / aber
 doch wunderbarlich entdeckte Verrä-
 therey. In welchem so viel ware vñ lebendige
 Abbildungen göttlicher Genade vñnd Fürse-
 hung angezeigt werden / (denn eine jede Zeit
 ware so schön abgemahlet/als wann Appelles
 selbst mit seiner Handt were darüber gewesen)
 daß alle die/welche die natürliche Beschreibüß
 des Baums dieser Verrätherey & in ramo &
 in radice, das ist/so wol in den Zweigen/
 als in der Wurzel/anschawen/mit Warheit
 sagen mögen/daß wir zu dieser Zeit keines Eli-
 sa bedörffen/der dem König von Israel anzei-
 ge/ was die Aramiten inn ihren heimlichen
 Rathschlägen fürnehmen. Dann inn diesem
 Fürslichen vñnd Religionswerck / hat seine
 Majestät (allermassen wie die Könige/ von
 welchen Seneca schreibt / daß sie mehr Guts
 mit eygenen Exempeln / als durch ihre Geses-
 aufrichten) vns gegen deroselben noch mehr
 verbunden/in dem sie vns vnter eigener Hand
 ein so schönes vollkommenes Zeugnuß ihrer
 eigenen auffrichtigen Danckbarkeit gegen
 dem Allmächtigen Gott / für seine außbündi-
 ge vñnd wunderbarliche Leutseligkeit hinderlas-
 B sen/

fen / dermassen / daß weder die gegenwärtige
 noch die zukünftige Zeiten so vndanckbar seyn
 können / daß sie solches nicht in frischer Ge-
 dächtnuß halten solten. Dann es ist ein schul-
 dige Pflicht / die Gott von allen seinen Ge-
 schöpffen erfordert / non ad præmium, sed ad
 honorem, nicht zur Vergeltung sondern
 zur Ehre. Dann gleich wie vnter den anse-
 henlichen Kräfften vnd Faculteten des Geistes
 allernechst nach der Vernunft die Memo-
 ria oder Gedächtnuß / von wegen ihres noth-
 wendigen vnd stätigen Gebrauchs die Für-
 nembste ist: also befindet sich bey der Rechnung
 deren Dienst / die wir Gott dem H erren zu
 schuldig sindt (dem viel mehr gefält / daß wir in
 Gedächtnuß halten / wie er sich gegen vns er-
 zeigt / als daß wir auß Fürwis nachforschen/
 wer er in ihm selber seye) daß die Gedächtnuß
 der erste vnd fürnembste befohlene Dienst seye.
 Mit dieser Facultet vbertreffen wir die vner-
 nünftige Thier / vnd folgen den Engeln nach.
 Dann dieselbe beschawen zugleich die güte vnd
 liebe Gottes inn dem Glantz seiner Gottheit:
 wir aber haben auff Erden / in dem Abrisß sei-
 ner Wercken / einen gegenwärtigen vnd voll-
 kommenen Anblick seines Wesens auß dem
 was er thut: also / daß ob wol wir in nicht sehen
 in ihm selber / so sehen wir ihn doch inn seinen
 Thaten /

Thaten /

Thaten/bevorab in den grossen Wercken der Erlösung vnnnd Beschirmung / mit welcher er ganze Nationen vnd Völcker/wider öffentlich vnd heimliche böse Anschläge / ihm laßt anlegen vnnnd befohlen seyn. Daromb/wann wir seiner Gutthaten vergessen/oder meynen/ es seye genug wann wir gegen ihm für einen Tag oder ein Jahr/den Zoll der Danckbarkeit außgerichtet (da doch die Heyden iren falschen Göttern stets vnd ohn vnterlaß Zimmet vnd Weynrauch opfferten) so wirdt vnser Sünde nicht geringer seyn / als der Israeliten / deren Lob vnd Gebett ein endt hatte/so bald sie durchs rote Meer gezogen waren.

Als ich nun mich inn diesen ernsthaftigen vnd stillen Gedancken auffhielte/ vnd bisweilen in eine starcke Verwunderung gerichte/ vber die vnermessliche Genade vnd Gerechtigkeit Gottes / der die Macht der Gottlosen bezwinget / gleich wie er die Otter von Pauli Handt geschlenckert hat: bisweilen auch mich tröstete mit der Betrachtung meiner Glückseligkeit/ die ich erlebt habe / vnter einem König der in ihm selber vnd in seinen Delzweigen gesegnet/von männiglich von wegen seiner Aufrichtigkeit vnd Weisheit geliebet/ vnnnd Gott dem HERRN angenehm ist/von wegen seines eyferigen Fleisses / den er anwendet in Säun-

B ij berung



berung der Gefäß seines Königreichs von der
 Hefen vñ Murr der Römischen Trauben: ebe
 zu der zeit/sag ich/da mein Herz nit wenig er-
 frewet ware/dz auch meines Namens in seine
 Register etlicher massen gedacht ward/als der
 auch zum theil zu dieser glückhafftigen Offen-
 barung gebraucht worden/allermassen wie ein
 armer Tagelöhner sich erfrewet / wann er vor
 einem schönen Baw fürüber gehet/vnnd sich
 erinnert/das er vor Jahren auch eine schlechte
 Anzahl Holz oder Stein daran getragen hat.
 Eben zu derselben Zeit wardt ich mit vnters-
 chiedlichen Schmecharten vnd Pasquillen/
 welche hin vnnd wider in der Stadt/ ohne des
 Richters Namen aufgestrewet worden / gar
 hefftig beschweret / vnnd kamen mir dieselbe/
 wie des Jobs Botten/ so geschwinde auff ein-
 ander vor/das ich nicht wuste zu wem ich mich
 kehren/vnnd wo ich mich verantworten solte/
 vnnd kondte mich auch nicht erinnern/ durch
 was Unglück ich ihren grimmigen Zorn ober
 mich gezogen/das sie eben mich erwehlt haben/
 ober dem sie ihre erschröckliche Bitterkeit auf-
 stossen wollen/darzu bey den zeiten der grossen
 Freude vnnd Frolockens/ ja zu der Zeit/da ich
 mynnete / ob sie schon sich vmb des Gewissens
 willen von aller Gemeinschaft vnseres lieben
 Gottesdiensts abgesondert / das sie dannoch
 ihre

ihre Harpffen solten gestellet / vnd beneben vns
die fröliche Lobgesang / von wegen vnser gemei-
nen glückhafftigen Errettung / verrichtet ha-
ben.

Als ich nun ein Zeielaug mit mir selbst in im
Streitt stunde / ob ich ein Wortgezänck solle
anfangen oder nicht / bevorab / da ich so ein lan-
ge Zeit der Langmütigkeit gewohnt / vnd dis-
mals zuschaffen hatte / mit solchen Leuten bey-
denen des disputirens kein ende seyn würde /
als die den Zweck haben / wie sie ein Spiegel-
fechten anfangen vnd sich nimmermehr wei-
sen lassen wollen. Ferners / nach dem ich einen
heimlichen vnd getrewen Raht genommen
hatte / von der Liebe vnd Gehorsamkeit / welche
jederzeit gegen meinem Oberherren in mir ge-
lebt hat / vnd darneben embfiglich bedacht / daß
die Irrthumb öffentlicher Diener / leichtlich
auff fromme wolverdiente Fürsten fallen kön-
nen / vnd zugleich auß frembden Landen ver-
nommen / als wann daselbsten mein Nam von
wegen einer Blutdürstigkeit außgeschreyen vnd
verlästert werde. So hat mich rathsam ange-
sehen / von wegen meines tragenden Ampts /
mich mit außdrücklichen worten zuerklären /
damit ja dieser finsternen Volcken / so vnbilli-
cher weise auff mich geworffen / keine / die Klar-
heit des Königlichen Gemüths (welches jeder-

zeit mit dem allerlieblichsten Thaw der Gnaden vnnnd Bescheidenheit besprenget gewesen) vertunckeln solte.

Vnnnd auß diesem Bedencken / ob wol mir nicht vnbeuust / das stylus prudentia est silentium, das schweigen die Art der Fürsichtigkeit ist / vnnnd darneben mich erinnere der Warnung Salomonis / wie man die außgestrewete Lasterungen auffnehmen solle / in welchen die Thorheit der Menschen sich erzeiget / wie die vngestümme Wolcken / wann es ihnen an Gelegenheit mangelt / die Schlägregen ihrer Bosheit auff die Häupter der Personen / die in Regimenten sitzen / zu stürzen / vnangesehen auch / das ich befunden / das meine Seele in guter Ruhe lebete / vnd betrachtete / das es nicht in der Gewalt eines Lasterers stehen / den Frieden eines rühigen Gemüths zu zerstören: So habe ich doch für nothwendig gehalten nicht lenger zu schweigen. Damit aber meine Antwort desto besser möge vernommen werden / so habe ich zu forderst ein Abschrifte von irer original Chartecken hieher gesetzt / vnd lauter dieselbe also:

An den

An den Graffen von Salisbury.

WEin Herr Nach dem der vnlangst angefangener/ verwerfflicher/ ganz Gottloser Anschlag/ so zur Aufrottung seiner Majestät/ der Fürsten/ des Adels/ vñ viel anderer ansehnlicher Personen von etlichen Catholischen Gesellen/ die viel hitziger vnd auffrührischer/ dann eyferig vnd mitlendendlich sind/ sürgenommen/ vñ in gemeines Catholische Wesen/ bey denen/ welche auß Verstandt zwischen der Professorn oder Glaubensbekennern vnd der Bekandnuß selbst/ keinen rechten Vnterscheid machen können/ so verdächtigt gemacht/ daß nunmehr ein jeder/ der sich zu der Religion bekennet (zum wenigsten was sein Gemüth anlangt) dafür gehalten wird/ als wann er (Gott weiß es aber/ daß wir diese That eben so sehr verfluchen/ als irgends ein Puritan/ thun möchte) das obgemeldte vn menschliche/ Barbarische Fürnehmen recht vnd gut hiesse.

Wann dann einer oder der ander auß seiner Majestät Rächten/ bevorab ihr (mein Herr) als der 3. weiffels ohn (nach Art der Philosophen zu reden) primus motor, der erste Vrsacher ist/ bey euch (wie man es dafür halten will) entschlossen/ ewer Vortheil zusehen/ vnd durch Anlaß dieses schandlosen Wercks alle Gedächtnuß der Catholischen Religion/ durch ausschwinde Landsverweisung/ Mörderey/ Gefängnuß/ oder andere dergleichen vnträgliche Beschweruß außzurotten sürgenommen/ vñ möchte in dem vorstehenden

B iij henden

24

henden Parlament ein schärpffer vnd erschrecklicher
Urtheil wider die Catholischen gefället werden / als
hievor nie gehört worden.

Auß iestgemeldten Ursachen / finden sich etliche
gute Leute / welche auß einer ernsthaftigen Begierde
die Catholische Religion / wie auch vieler Leute See-
len / so wol deren die jeko leben / als die fünffzig seyn
werden / zu erhalten entschlossen / solchem grossen Un-
heyl fürzukommen / vnangesehen sie gänzlich dafür
halten / daß sie ihr thewres Leben darbey verlieren
müssen. Darvmb sollet ihr hiemit gewarnet seyn / daß
ihrer fünff fürhanden / darunter ein jeder für sich be-
sonders fürgenommen euch vmbß Leben zu bringen /
vnnnd haben mit Empfangung des heiligen Sacra-
ments angelobt / solches ins Werck zu setzen / so fern
ihr fortfahren werdet in ewren täglichen Gedancken
von solchen erschrocklichen vnd losen Anschlägen wi-
der die Recusanten. [Das sindt solche Papisten / welche
sich weigern inn den Kirchen der Protestanten zu erschei-
nen.] Die Sache ist also angelegt / daß keiner von
diesen Fünffen wisse / wer die andere vier seyen / damit
man der Offenbarung der vbrigen möge vorkom-
men / wann vielleicht einer oder der ander im An-
fall vnverrichter Sachen solte ergriffen werden. So
ist auch beschlossen / wer den ersten Angriff thun solle /
mit schiessen / vnnnd wer darnach in der Ordnung sol-
gen solle. Hierbey hat man ja nichts anders zugewar-
ten dann des gewissen Todts. Denselben wirdt man
aber williglich annehmen / damit man dem allgemei-
nen Elende / welches vns allen durch diese ewere hoch-
steigende Autoritet vnd Gunst bey seiner Majestät ge-
drewet wirdt / bey zeiten begegnen möge. Zu dem sind
die

die Beschwerlichkeiten / die hierbey möchten fürfallen/
 desto leichtlicher zuverdäuen / weil vnter diesen obge-
 meldten/zween so hawfellig an ihren Lebern sindt/das
 sie vber drey oder vier Monat nicht können leben. Die
 andern drey sindt von wegen ihrer selbst / vnnnd ihrer
 Freunde / so bekümmert/ das ihre gegenwärtige Be-
 schwernuß (allein weil sie Recusanten sind) ihnen al-
 le Empfindung der Schmerzen des Todes benem-
 men. Vnd in diesem Vorhaben ist niemand zu straf-
 fen/wann man recht davon vrtheilen will. Dann wir
 protestiren für Gott/das vns keine andere Mittel auff
 der Welt vberblieben sind/vnnnd ist offenbar/das ihr
 nur darzu dienet / das ihr/ als ein Zündstrick/ seiner
 Majestät (deren wir nichts böfers wünschen/dann
 das sie eine solche ansehnliche heilige Person im Him-
 mel seyn möge / als ein hoher König sie auff Erden
 ist) Feuer gebet / damit alles Vnglück vber die arme
 betrübte Catholische möge erpractisirt werden.

Weil ich dann an E. E. diese auß Liebe herkom-
 mende Verwarnung gethan / welche ins künfftige
 vielleicht auch anderen die geringeres Ansehen vnnnd
 weniger Gunst haben/als ihr/ würd dienlich seyn/ so
 fern sie inn ihrem fürgenommenen / vnnmenschlichen
 vnd vnchristlichen wüthen vnd toben wider vns fort-
 fahren werden/so will ichs hiebey bleiben lassen / vnd
 will euch noch eines zu bedencken geben/ wo ein auff-
 richtiges geistliches Fürnehmen ist/da können auch/
 alle Gefahr/wie sie mögen Namen haben/hindan ge-
 setzt/die Schwachen sich an den hohen Personen ge-
 nugsam rechnen.

E. E. wolverwarnende Freun-
 de/ A. B. C. &c.

W v Nach

Nach der Schrifft.

Es könnte geschehen / daß E. E. dieses nur auff-
nehmen / als ein errichteten Brieff etlicher Puritanen / dardurch ihr noch mehr wider die Recusanten
sollet verhetzet werden. Wir aber protestiren bey vnse-
rer Seligkeit / daß dem nicht also ist / So kan auch
menschlichem Erachten nach an Vollbringung die-
ses Fürhabens nichts hinderen / dann allein die Ver-
änderung ewerer Practicken wider die Recusanten.

Antwort.

Das ist verbotim von wort zu wort ihre
Beschuldigung / weil ich nun nicht bedacht
ferners aufzuschreiten / als mich die Fußstapfen
eurer vnbarmerhizigen Gemüther führen
werden / so will ich meine Antwort allein auff
die vornembste Stück deroselben richten / vn-
angesehen die weise darin sie gestelle sind / mich
von guter rechtschaffener Ordnung abführet.

I.

Was nun das erste Stück anlanget / darinn
dieser Schreiber im Namen der Catholischen
protestirt / w der das fürgenommen Werk / als
wann es ein verwerfflicher Gottloser Anschlag
gewesen. Darbey muß ich mit wenig worten
ein ding erinnern. Wer die Orationem Pane-
gyricam Die ansehnliche Lobrede Sixti
quinti von dem Morde weylande Heinrich
des dritten / Königs in Franckreich lesen soll /
der wird befinden / dz dieselbe Sünde / der That /
welche

welche die Judith an dem Holofernus begangen / vnd dardurch Gottes Volck erlöset / weit fürgezogen / wird auch sonst in andern Geschichten mercken / daß unsere Widersacher in gemein diesen Brauch an ihnen haben / daß sie als dann ein ding vbel deuten / wann der Ausgang fehlet / sonst aber (*foelix scelus virtus vocatur*) wirdt ein glückhaftiges Schelmstück ein Tugendt genennet.

Dahin gehört auch / daß / wie männiglich bewust / eine gute anzahl Scribenten / welche die Lehre von Absetzung der Könige behaupten / zu Rom in grossen Ehren gehalten vnd herfür gezogen werden. Nichts desto weniger / (weil ich andere Leute jederzeit nach mir selbst geurtheilt / vnd immerdar gewünschet / daß der Standt der Christenheit von allen schädlichen vnd verderblichen Werkzeugen / die keinen Frieden / sondern lauter Verwirrung vnd Unordnung suchen / dermalen eins durch einen rechtschaffenen vnd beständigen Aufschlag möchte errettet werden) hat mich eine gute zeitlang angefochten / daß die jenige / welche so viel auffrührige Gefellen auffstellen / täglich die vngelernten Papisten in den Geheimnissen von der Entsetzung der Fürsten unterweisen / sich nicht einmal durch ein öffentliches vnsehlbares rechtschaffenes Endurtheil

(Darinn

(darinn sie ohne das vermeynen/das der Pappst
 nicht irren könn) iun dieser Sachen von ih-
 rem vermeynten Gewalt/ vber ihre Oberher-
 ren vnnnd Fürsten/erkläret haben/ das darauß
 nicht allein die jenige Herren/ so des Pappsts
 Hochheit vnd Ansehen annemmen/ der Forcht
 vnnnd des Argwohns/ damit sie vonwegen der
 vielfaltigen Verrätherereyen vnd blutiger An-
 schläg wider ihre Personen/ behafftet sindt/
 möchten erlediget: Sondern auch die Kö-
 nige/die seine Pappstliche Oberkeit nicht passie-
 ren lassen/ aber doch nichts desto weniger ihrer
 Vnterthanen geneigten Willen zu erhalten
 begeren/ wissen möchten/ woran sie seyen/ vnd
 wie fern sie sich auff irer Vnterthanen Trew/
 im Handel den bürgerlichen Gehorsam be-
 langendt (das Werk der Consciens dieses
 Orts auff eine seite gesetzt) zuverlassen hetten.
 Dann wer am allermeisten gibt auff die
 Krafft des Banns/ der wird denselben ferner
 nicht (wie ich vnvergreifflich sagen kan) auß-
 strecken/ als das so wol nach der ersten Eynsae-
 hung/ als vieler Jahren Gebrauch desselben/
 nach des H E R I C H Christi Zeiten/ derselbig
 Bann allein dahin angesehen/ das die Men-
 schen der geistlichen Gaaben beraubt/ vnd (so
 zusagen) ihnen das Himmelreich zugeschlos-
 sen werden/ mit nichten aber/ das durch solche
 vnmenschl

onnenschliche Thaten/ die Leute von der Er-
den vertilget/vnnd ihr Wesen/das sie inn der
Natur haben / vernichtet werden solle. Der-
massen das auch das außschreiben de excom-
municato capiendo, das manden Ver-
bannnen angreifen solle/vnnd andere der-
gleichen Bräuche/ die bey vnterschiedlichen
Regimenten sonsten vngleich gehalten wer-
den/vielmehr auß Güte der Christlichen Könis-
gen/welche damit die Regulen der Kirchen
desto fleissiger hand zu haben gemeynt/als auß
Krafft des Banns/wie er an vnd für sich selbst
ist/her gestossen. Dann sonsten haben alle Cen-
suren vnd Straffen der Kirchen das Leben vn-
angetastet gelassen siue fuerat Ethnicus siue
Publicanus, es seye gleich einer ein Heyde
oder ein Zöllner gewesen. Javiel Heyden
haben diesen Spruch für eine gewisse Regul
gesetzt: Bonos Imperatores voto expeters
oportet: quoscunque tolerare. Gute
Keyser solle man erbitten / die anderen
alle/sie seyen wie sie wollen/ solle man ge-
dulden.

III Auß diesem Bedencken kan ich mich nicht
genugsam verwunderen / ober etliche dunckele
vnnd arglistige Schrifften/ welche newlicher
Zeit von diesem Handel außgangen/vnnd vn-
ter dem Namen eines fürnemmen Manns ih-

res Theils bestetiget / darinnen er mit hefftigen
 worten heraußer fährt vber die jenige /
 welche das geringste wider Fürstliche Perso-
 nen eygenes Gewalts fürnehmen / Aber doch
 will er ein heimliche Zulassung / welche durch
 öffentliche Macht geschehen möchte / vorbehal-
 ten haben. Diese Sache schändet ihre ver-
 meinte Einfältigkeit nicht weniger als die an-
 dere erschrecklichste gröbste Lehre von der E-
 quivocation, das sind Wort oder Reden / die
 man in zweyerley Verstandt gebraucht / einem
 andern damit zubetriegem / welche bey der Rö-
 mischen Kirchen / (vnangesehen sie alle Ver-
 bündnussen menschlicher Gesellschaften von
 einander reisset) inn hohen Ehren gehalten
 wirdt.

Dann wann jemanden einen gewissen
 Spruch des heiligen Vatters Augustini (in
 dessen Büchern ich vmb dieser Ursachen wil-
 len etliche Blätter oberlossen) zu lesen gefällig /
 so wird er befinden / daß wann die Priscilliani-
 sche Kexer inn allen Verhörungen / so vor der
 Regierung / derselben Zeit / geschah / sich in ih-
 ren Antworten vnterstunden ihre Kexereyen
 durch den Gebrauch der equivocation (dar-
 von die Papisten steiff halten / daß es erlaube
 sene / die Wahrheit zuverstreichem / jedoch mit
 innerlichem Vorbehalt des Gemüths) zube-
 menteln /



menteln/ vnd verdreheten die Wort Pauli/ da
er will/ daß ein jeder die Wahrheit reden solle
mit seinem Nächsten/ also/ daß es doch wol zu-
lässig were/ mit allen andern Leuten fälschlich
zu reden. Nu widerlegt vorgemeldter ehrwür-
diger Vatter diese Gottlose Regul gründlich
vñ klärlich mit diesem kurzen Spruch: Corda
creditur ad iustitiam: ore fit confessio ad
salutem. Mit dem Herzen glaubt man
zur Gerechtigkeit: mit dem Munde be-
kennet man zur Seligkeit.

Dann sonsten (spricht er) hette Petrus
der Christum im Herzen bekenne /
vnd ihn doch mit dem Munde verleug-
nere/ sich seine Verleugnung nicht so viel
Threnen kosten lassen. Deses were ein
Mittel/ dardurch die Kron der Mar-
ter weg genommen / vñ alle heilige
Blutzeugen Christi zu Narren gemacht
würden/ welche/ nach dem sie ihnen Ge-
wissen darüber gemacht/ daß sie vor den
Heydnischen Oberkeiten solten heu-
scheln mit ihrem Blut beyde die innwen-
dige Gedancken ihrer Herzen/ vnd die
enfferliche Bekändnuß ihres Mundes
versiegelt haben. Auch wird kein Mensch
diesem Wohn beyfallen / er wolte dann
alle Gesetz vnd Pflicht bürgerlicher Ge-
meine

32
meinschafft auffheben. Endlich schreyt
er vber laut. O fontes lachrymarum. D
se Threnenbrunnen wo wird man euch
finden? wie können wir vns selbst ver-
bergen vor dem zornigen Angesichte der
Warheit?

II.

Was nun das zweyte Stück anlangt/dar-
inn ihr fürworden eine vermeynte Sorge von
so viel Mordt vnd Väterdrückungen/so wider
die Catholischen fürgenommen. Item von ei-
nem viel erschrecklichen Befehl/welches wider
den alten Gebrauch im Parlamente möchte
beschlossen werden/vnd bezüchtiget mich/als
wann ich zu dieser Sachen/als ein Fewriger
Werkzeug/geschaffen were. Da bitt ich euch/
haltet mir nichts für vbel/ daß ich euch die
Meynung sage/ Es sind fürwahr diese fürge-
wende Sachen/deren sich dieser nichtswerther
Schreiber gebraucht/anders nichts dann fals-
che Spiegel/darinn er ewere gefasste Sorge
begert zu manigfaltigen.

Diese elende Calumnien oder Lasterun-
gen sindt den Feigenblättern Adams gleich/
mit welchen ihr ewere Schame nicht könnet zu-
decken. Dann gleich wie Adam sich vnterstun-
de zu decken/ non quia nudus, sed quia la-
plus, nicht darvmb daß er bloß/ sondern
weil

weil er gefallen wäre: Also ist auch ewere
 Vbertretung/vnd nicht ewere Sorge/die Ur-
 sache/das jr dieses vnbilliches Mistrawen auff
 eweren Fürsten vnd die Landtsstände werffet.
 Sed pereuntibus mille figura, Aber so ge-
 hets / das denen die da verderben / tau-
 sendtley Lynbildungen fürkommen.

Diese Leute/welche ewere Gewissen regieren/
 haben zuserst ewre Augen mit erschreckli-
 lichem / aber doch falschem Schein beschmie-
 ret/vñ hoffen dardurch euch noch tieffer in jren
 Gottlosen Anschlägen zuverwickeln. Sie ha-
 ben mit dem Nero die Stadt Rom in Brande
 zu stecken begert / damie sie darnach den Chris-
 sten die Schuldt geben möchten. Also ist ewer
 Leichtfertigkeit im Glauben / durch eytel
 Schatten betrogen worden / da doch sonst
 die Kinder der Weisheit so träg sind zu glau-
 ben. Wann jhr die Sachen nach Gelegenheit
 der Zeit ermessen / vund zwischen verlossenen
 vñ gegenwertigen Sachen eine Vergleichung
 gemacht: So hettet jhr auch von den zukünfft-
 tigen desto besser vrtheilen vund schliessen kön-
 nen. Dann wann jhr nur auff die zwo letzte
 Schwestern/weylandt gewesene Königinnen/
 vnterschiedlicher Religionen ansehet / so wer-
 det jhr befinden/das in fünff oder sechs Jahren
 mehr Blutvergiessens bey der ersten / als inn

E

fünff

fünff vnd vierzig Jahren bey der andern für-
gangen.

Über dieses forschet auch nach / ob irgende
bey dieses Königs Regierung die geringste An-
zeigüg blutdürstiger Fußstapffen gespüre wor-
den? Ist ihm nicht also / daß er vielmehr in et-
lichen Sachen gemiltert / vnd inn andern die
Exequation vnd Hinrichtung / auch der jeni-
gen Personen / welche gleichsam mit Trom-
eten den Sentens der Trennung / zwischen ih-
rer Majestät vnd deroselben Vnterthanen / of-
fentlich außgeschreyen / auffgeschoben? Ich will
mich auff ewer eygen Gewissen / (welches sonst
bey einem jeden Menschen Richter vñ Zeug zu
seyn pflegt) beruffen haben / ob in diesem gegen-
wärtigen wütherigen Fürnemmen der fewri-
gen Verrätheren / damit so viel Menschen an-
gesteckt gewesen / wider die Papisten in gemein
(vnangesehen eine vnversehene Gefahr son-
sten nicht tbaldt zuläßt / daß rechtmessiger Bes-
scheid darinn erholet werde) das geringste
Blutvergiffen / od die geringste Grausamkeit
geobet worden? Da doch männiglich bekandt /
daß der größte Gewalt / den man in solchem fall
hätte können gebrauchen / vnterm Schein ge-
meiner Versicherung / als ein rechtmessiges
Stück der Fürsorg oder Fürsichtigkeit hette
passieren mögen. Nam crudelitas, si à

vin-

vindicta, justitia est: si à periculo, prudentia. Dann die Grausamkeit/ welche auß Rachherkompt/ ist eine Gerechtigkeit/ welche aber von einer Gefahr herfließt/ ist eine Fürsichtigkeit. Wollet doch ansehen / die außbündige Bescheidenheit seiner Majestät Gemüths. Dann als derselbig inn zweiffelhafftigen Gedancken stunde/was doch das geschwinde Fürnehmen zur selbigen stunde aufrichten möchte / hat er nach Vollziehung seiner Pflichte gegen Gott mit loben vnd dancken/ inn dem ganzen Parlament sich erkläret/wie er so gar nicht gesinnet seye / in gemein zu straffen / was ihrer etliche verdienet hatten. Wann dann dieses alles der Gebühr betrachtet würde / so mache ich mir keinen Zweifel/es werden alle diejenige welche sonst als Verzweiffeler von ihren Sünden nicht verschlungen werden / aufrichtig bekennen müssen/das seine Majestät ein friedfamer vnd genädiger Fürst seye / der kein gefallen hat am Geräusch der Ketten vnd Banden/sonden viel lieber mit Theodosio die Exequution ernstlicher / vnd wünschet se potuisse potius mortuos à morte revocare. das er die Todten viel eher auß dem Grabe hette können auffwecken. Was nun ferners auch die erdichtete Macht/die euch also gefällt/ vns/

E ij als



36
als einem von seiner Majestät Rätthen / zu zu
schreiben / anlangt / vnd wollet / daß ich vnter
der Anzahl deren / die wider die Römische Ca-
tholische einen Verstandt haben sollen / der
fürnehmsten einer seye: so wolte ich mir für ein
Ehre vnd Wohlfahrt halten / wann ich nicht als
lein verachtung / sonder auch Verfolgung ley-
den solte / in einer solchen edlen Gesellschaft /
darinnen ehrliche vnd ansehnliche Leute vber
alle Sachen zu schalten vnd zu walten haben /
vnd wissen genugsam / daß der Königen Räte
the / etwann tausendt / etwann hundert gelten /
nach deme es den Königen wolgefält / ihnen ei-
nen Platz einzureumen / vnd daß ihr Aufstom-
men allein auß jren vnterthänigen Diensten
herfür wechset / vnd verdienen mehr nichts /
dann wie sie durch günstige Auffnehmung
gewürdiget werden. Dieweil ich aber von euch
zu einem abgesonderten Glied dieses Leibs ge-
macht / vnd darzu mit einem heßlichen Namen /
als ein Zündstrick / außgeschryen werde / vnd ge-
felt euch also meinen Namen zu entlehen /
eweren Standt / darinn ihr lebt / zu schanden zu
machen. So muß ich euch auffrichtig / doch
ohne Verbitterung / zu verstehen geben. Wann
ihr euch schon eine Zeitlang auff eine oder an-
dere weise nüt machen köndtet / daß ihr mich zu
einem Ziel ewerer Bosheit setzet / So werden
doch

doch alle die jenige / welche von dem Geiſt/
 durch welchen dieſer Scribent geredt / auff-
 richtig vrtheilen / inn ihre Köpff nimmermehr
 bringen können / daß dieſe Empörung auff je-
 gend einen anderen Leib gerichtet / als auff den
 Leib der Macht vñnd Authoretet. Es iſt das
 Haupt nicht allein / noch andere ſonderbare
 Glieder / darnach dieſe Leute zielen / ſondern es
 iſt die Kirche / vñnd der allgemeine Standt / wel-
 che / wie Hyppocratis Zwillig / eine lange zeit
 in Freuden bey einander gewohnet haben. Das
 ſind die ding / welche die Feinde zu dieſer zeit be-
 geren außzureutē / vñ mit nichten eine ſchlechte
 Hochheit meiner Perſon / die allein groß iſt in
 den Augen der Neydigē. Sie lauffen an wider
 den Ariſtotelem, welcher weiſen Fürſten be-
 fehlt / die Empörer weg zu ſchaffen / welche ge-
 gemeiniglich niedrig ſind / biß ſie den Schlußſel
 deß Gewalts gefunden haben / es verdreuff ſie
 vñnd thut ihnen im Herzen drinnen wehe / daß
 ſie ſolche Einigkeit der Stände vñnd der Rätthe
 ſehen müſſen / welche der Welt gebieten zu
 thun / wie ſie wolten / daß jnen ſelbſten geſchehe.
 Dieſes / weiß man / daß die rechte Urſachen
 ſeyen ihrer Kleinmütigkeit vñnd unrühigen
 Befens. Sie ſehen ihr Vertrawen auff gar
 ſchwache Gründe / wann ſie meynen / daß die
 öffentliche fürgangene Gelübden mich hinzu-

richten/(Daran doch so hoch nicht gelegen) sie werden befreyen von der Beschuldigung daß sie sonst nicht mit hohen Practicken vnnnd Anschlägen ombgehen solten.

III.

Was nun fürs dritte ihre Protestation anlangt/daß künfftigen Jammer zu begegnen etliche gute Leute/in einer geistlichen Resolution beschlossen/mich vmb's Leben zu bringen/vnnnd daß zu demselben Ende fünf Personen bestellet seyen/da je einer von dem andern nichts wisse/aber doch alle fünf durch den Gebrauch des Sacraments verbunden / deren zween so Schwach vnnnd Krafftlos/daß sie kaum zween oder drey Monat zu leben haben. Darzu weiß ich nichts mehr zusagen/dann weil sie mit ihren Füßen gar nahe auff der Gruben gehen/daß ihr Beichtvatter sich gar obel omb sie verdienet/in dem er sie in einer blutigen Todtenladen daselbst hinschicken will. Diese Leut haben keine Römische Kennzeichen an jnen/man sehe gleich auff das Heydnische/oder auff das Christliche Rom. Dañ vnter den Heydnischen Keysern waren die Sieg/so durch Barbarische Mittel erobert/ganz vnd gar verworffen/mixtis veneno fontibus,wann die Brunnen vergiffet worden. So findet sich auch bey den vhralten Rechtgläubigen zu Rom/daß die

die

die Waffnen der Kirchen dazumal Zehern vnd
 Gebett gewesen sind. Nun aber sind ihre Aufs-
 sprüche von der vorigen Kirchen Keinigkeit/
 so weit entfrembdet/das sie den Mordt für ei-
 ne geistliche Resolution halten/vnnd dreyen
 den Königen/die Gottes lebendige Bilder
 sind/den Todt/da doch dem Propheten Da-
 vid das Herz geklopffet / als er dem König
 Saul den Zipffel von seinem Rock abgeschnit-
 ten hatte.

Wann dieses alles rechtschaffen betrachteet
 würde/so mache ich mir keinen Zweifel/es sol-
 ten die Recusanten/die solche schädliche vñ ver-
 derbliche Geister vnter ihnen zu seyn gnug-
 sam an den Tag geben/auß dem Licht dieses
 Feners vollkömlich erkennen/was für Finster-
 nuß vñ Gefahr bey einer solchen Religionssey/
 da der Glaub inn einem solchen vnwissenden
 zusammen gerollten Gehorsam eyngesast ist/
 vnnd solches werden sie desto mehr erkennen/
 weil sichs offtmals begibt/das die Angst vnnd
 Beschwernuß des Gewissen/vnd der Saam
 der Verrätheren so genaw zusammen ge-
 wachsen/ als Spreu vnnd Frucht inn einer
 Aehren.

Darvmb will mich bedüncken/das die Leu-
 te/welche die vngelernte Catholischen/wie ver-
 blendte Falcken/in diese gefehrliche Meynung

40
gen vnd Gedancken führen/andere/die sie ih-
res wolverdienten Titels der Feyerzänder
wolten berauben/nicht vnbillich anzufallen
hätten. Dann es sind solche Leute/die ihre Kir-
che zu einem Hof/vnnd ihre Religion zu einer
Ehrenträgerin des Ehrgeiz gemacht haben/
vnnd trachten so starck nach irrdischer Hoch-
heit/das sie inter summa & præcipitia, zwi-
schen dem Allerhöchsten/vnnd dem Ab-
grundt keinen Vnterscheidt machen können.
Es sind eben dieselbe Gefellen/welche die Leute
heissen/jren Gott zu essen/mit der Bedingung
des Blauvergiessens/ da im Gegensatz die je-
nige/so sie drum straffen/wol wissen/das als
les dasjenige/was der gütige Gott bey im be-
schlossen/durch gute Mittel ins Werck zurich-
ten pfleget. Vnd ob sie wol vnser Sacramen-
ten nur bloße Zeichen nennen/so können wir
doch mit Grundt der Warheit sagen/das wir
doch dieselbe nimmermehr gebraucht haben zu
Mordstückken/oder zu andern schreyenden
Sünden. Was sonst das andere Gefindlein
anlangt/welche fürgeben/sie seyen der gegen-
wertigen Beschwerden/von wegen ihrer
selbsten/vnnd ihrer Blutfreunden(vmb des wil-
len/das sie Recusanten seyen) so voll/das sie
auch keine Todtesschmerzen empfinden. So
werden alle diejenige/die nicht gar vom Pappst
eyn

eyngenossen/erkennen/das diese Vnempsfind-
ligkeit plus tristitia, quam poenitentia,
mehr auß Bekümmernuß/das der An-
schlag gefehlet/dann auß Rew/das der
selbig angefangen/ihren Ursprung habe.

Ferners/das sie ober Complotours vnd des
roselben listige Practicken vnd Anschläge klas-
gen/ist zu wissen/wenn diejenige/welche Ver-
räthereyen begegnen/ Complotours (zusam-
men geloffene Gesellen) vnd/ als Landsverrä-
ther/ des Landes zuverweisen würdig sind/wie
kan dann ihre Majestät/welche als ein außers-
wehltter Diener Gottes auff Erden die fürge-
nommene Verrätherey am allerersten an
Tag gebracht/solchem Vrtheil entgehen? Lie-
ber warumb wollen die Fürsten anders/das ihre
re Rätthe sorgfältig/vnd ihre Secretarien wa-
cker seyen (dann dieselben müssen ja omb des
Lebens des Königs/vnd gemeinen Wolstands
willen die Schildtwacht aufstehen) wann ihre
grosser Fleiß/das heimliche Vntergraben der
Verrätherey durch ein gegenvntergraben/zu
verhindern/ihnen einen bösen Namen machen
solte? Ober das/wenn durch arglistige Fün-
de/solche Geseß verstanden werden / dadurch
alle Zweige der Verrätherey gestrafft worden/
warumb stellen dann diese Leute in Vergessen-
heit/das solche Ordnungen allbereit auß der

E v Weiß

Weißheit der Parlamenten/wol zweyhundert
 Jahr/ehe dann ich in die Wiege kommen/her-
 gestossen? So fern auch jemandt meynet/das
 etliche(will geschweigen einer)den Gewalt ha-
 ben solten irgendet einen endelichen Beschluß
 aufzupressen/oder sonsten auß jrem Kopff ein
 new Gesas dem Parlament auffzudringen /
 derselbig verstehet noch nicht / wie Gesaze ge-
 macht werden/vnd weiß auch nicht was Weis-
 heit/Dapfferkeit/vnd Weise / die Gesazgeber
 inn diesem Stande an sich haben / da auch die
 Könige selbst (die doch das Centrum oder
 Mittelpunct sind/darauff das Leben/vnnd die
 außführung der Gesaz her stießen)inen die Be-
 schwernuß ihrer Unterthanen ganz gnädiglich
 zu vernemen/sich nicht zuwider seyn lassen.

Was nun endlich mein Person anlangt/
 die jr mich gern oberreden wollet/das ich mei-
 ne listige Practicken (oder Complotterien wie
 jhrs nennt) wider die Accusanten solte mache
 lassen. Solchret mich fürs erste / die Beschei-
 denheit/das gleich wie ein Ackermann / wann
 er zu genawe auff die Winde vnnd die Wol-
 cken sihet/nimmermehr zu rechter Zeit sähet o-
 der mehret / also auch die Diener / welche sich
 bey ihrer Königen Geschäften durch Macht
 vñ Neyde ihrer Feinden/lassen kleinmütig ma-
 chen/keine Gunst noch Handthabung verdie-
 nen.

nen. Daromb so will ich (in Betrachtung/ daß
 der Fürst/dem ich diene/ seine Weisheit zu re-
 gieren nicht entlehnet / sondern jederzeit den
 Jethro in seinem Busen trägt / vnd weiß die
 gemeine Reichsachen / bequemen Personen
 zuverweisen anzubefehlen / vnd weiß etliche v-
 ber hundert etliche ober fünfßzig zu setzen /
 doch also / daß er die wichtigste Sachen seiner
 grossen Macht weiß vorzubehalten / als ein
 König der reich ist inn der Erfahrung / durch
 langwirige Regierung / die er geführt hat v-
 ber ein Volck / welches so wol von Natur / als
 sonst / von wegen seiner Gelegenheit vnd Er-
 zziehung ein freyes kluges Volck ist) von mei-
 ner eygenen vnd aller anderer Nationen be-
 zeuget haben / ob wol ich kein Theil hab / an der
 Thorheit der Mucken / die da meynte sie werf-
 fe den Staub ober sich / weil sie auff dem Was-
 gerade saß / daß ich dannoch so fern nach zu-
 gelassenen Ehren trachte / ehe ich meines Herrn
 Gunst verleugnen wolte / daß ich wol wün-
 schen möchte / daß die ganze Welt mich hielte /
 nicht zwar eben daromb für seine Creatur /
 von wegen der vnverdienten Würden / die mir
 von seiner Genade vnd Macht widerfahren /
 sondern von wegen der Begierdte / die ich hab /
 daß ich möchte der Schatte seyn seines Ges-
 müths / seines Verstandts vnd seiner Wissen-
 schafft /

schafft/vnd daß ich meine Sinne in die seinige
richten vnd schicken möchte. Vnnd will es für
ein größern Ruhm halten/ daß seine Königli-
che Majestät mich jederzeit/ als einen From-
men vnd vnterthänigen Vnterthan / wird be-
finden/ als daß ich sonst an anderer Gestalt vnd
für mich selbst herrschen solle.

Was ferners in den vbrigen Stücken mich
angehen mag/ von wegen meiner Religion / so
ist zwar dieselbe durch Sünde vnd Schwach-
heit sehr vertunckelt / sie ist aber doch wol ge-
gründet/ auff die Grundvesten der Hoffnung
vnd des Glaubens/ in dem thewren Blut mei-
nes Erlösers/ außer Vermessenheit einiger o-
der eygener Verdiensten. Daß sie aber eyn-
führen / es seyen Leute die zu sterben bedacht/
damit sie vber anderer Menschen Leben Mei-
ster seyn mögen: Darauff ist meine Antwort/
daß sie mehr nichts vermögen/ als die geringste
Spinne / die kan durch Verhengnuß auch es-
sen so viel aufrichten: vnnd wann gleich die
Tage meines Lebens inn ihren Händen
stunden / vnnd meynten mich etlicher Monat
Freuden zu berauben / so bin ich doch versi-
chert/ daß sie mir nichts anders/ dann trübseli-
ge Jahre nehmen können. Aber diese elende
Dräuwort machen mich in meiner Hoffnung
nicht zweiffelhaftig. Dañ ich bin deren keiner
die

die mit der alten Welt gläuben / daß die Berge beben / wann die Maulwerff über sich werfften. Vnd soll (hoff ich) fern von mir seyn / als der / so wol weiß / in wessen heiligen Buch meine Tage gezehlet stehen / daß ich die Gedancken bey mir haben solle / daß ich eine Spanne lengers Lebens so thewer kauffen soll / daß ich auß Furcht einiger sterblichen Macht / mein geringes Pfundt / aut Deo, aut patriæ, aut Patriæ deesse, gegen Gott / gegen dem Vatterland / oder dem Vatter des Vatterlandes / nicht solte recht angelegt haben. Dann wer zweiffelt daran / daß diejenige / welche im Standt der Oberkeit leben / vnd mit so mancherley Köpffen zuschaffen haben / nit bißweilen ein Sturm außstehen müssen? Alle vnserere Verrichtungen stehen öffentlich da / wie ein Gestirn / vnd können so wenig verborgen bleiben als die Sonne. Verdienen wir Böses / so müssen wir auch Böses eynnehmen: vnd wann solches inn dieser jetzigen Welt gleich nicht geschicht / So wirdt doch / wann vnserere Sandtohren (die ohne das nicht lang wehren) außgeloffen / die Ehre / welche verorsachet / daß wolverdiente Leute ewig leben / mit vns sterben / vnd werden vnserere Nachkommen vnserere Schanden Erbe seyn müssen / daromb sua-deat loquentis vita non oratio, soll der

Mensch

Mensch der da redet / mit seinem Leben
darchun wer er seye/vnnd nicht mit sei-
nen Worten.

Darneben sindt nun mehr die Gründe der
Tollerey (welche in allen vergänglichhen Din-
gen ihre Macht / Stärcke vnnd Abgang hat)
dermassen entdeckt/vnd ihre Thürne oder Bes-
stungen/dermassen zerstört/das sie so lang mit
der irrdischen Hochheit der Königen wird spie-
len / das es ein herrlich Werck für die Könige
seyn wirdt / ihre Mawren vnnd starcke Boll-
werck ganz vnnd gar zuvertilgen. Darvmb
stünde es den Dienern vbel an / das sie auß
Furcht/Haß oder Neude in ihren Verrichtun-
gen nachlässig seyn wolten/ sondern sollen für
gewiß halten/das denen/welche ire Zeit in dem
Dienste Gottes trewlich anlegen/ der Abende
vnd die Nacht auff einander natürlich wider-
fahren solle. Ihre Trew soll für ihnen auff-
wachsen vnd ihr guter Nam vnnd Leumut soll
nach ihnen bleiben.

Endtlich/nach dem es Gott dann also ge-
fallen vns zu erretten auß so vielen vnauß-
sprechlichen Jammer vnnd Elende / die schon
da stunden / das sie ober vns fallen solten/
gleich wie die Heimsuchung Jerusalems/von
welcher der Prophet sagt: Wann ihre Liechter
am hellesten brennen/vnd sie in den Armen des
Friedens

Friedens schlaffen / sihe alsdann wirdt die Zeit
 ihrer Heimsuchung da seyn. Weil auch solches
 Unglück ober vns hette kommen sollen / zur
 Zeit eines auffrichtigen vnnnd genädigen Kö-
 nigs / da ein jeder vnter seinem Weinstock /
 vnnnd vnter seinem Feigenbaum frölich le-
 bete : So lasset vns beyde zu der Ehre
 vnserer Nation / vnnnd zu vnserer Seelen
 Wolfahrt vns selbst den Pflichten gegen
 GOTT vnnnd dem Menschen rechtschaffen
 erinnern / damit wir nicht etwa durch grobe
 Unwissenheit / vnseres engen Unglücks vnnnd
 Verderbens Ursacher werden. Vnnnd soll nie-
 mande zu viel sehen auff sein engene betriegli-
 che reputation, inn dem er seinen Privat son-
 derbaren Freunden will einen Endt halten /
 vnnnd vmb ihrend willen alle Auffrichtigkeit vnnnd
 Treue gegen den Fürsten vnnnd dem Vaterlandt
 auff eine seite setzen. Wollet ihr getreue Freun-
 de finden spricht Seneca, so suchet sie inter
 recta officia, vnter auffrichtigen Dien-
 sten / da werdet jr sie finden. Also sagt auch das
 geistliche Recht : Non est appellanda fides
 quæ ad peccatum invitat. Es ist für keine
 Treue zu halten / was zur Sünde nöthi-
 ger. Tullius in seinen Büchern de officiis
 oder Pflichten / da er disputirt von der Frage
 inter Patrem & Patriam, zwischen Vater
 ter

ter vnd Vatterlandt/spricht: Wann dein
 Vatter eine Verrätherey fürnemme wider
 das Vatterlandt vnd den gemeinen Standt/
 vnd dir sein Vorhaben zu erkennen gebe / so
 solstu es ihme zuorderst widerrathen/darnach
 mit Dräuworten an ihn setzen/vund endlich
 die Sache offenbaren. Dann es ist eine gewis-
 se Regul; In promissorio pro re injusta, ju-
 rans illicitum, obligatur ad contrarium.
 Wer im versprechen eines vngerechten
 Dings / einen vnrechtmessigen Eyde
 thut/der ist zu dem Widerspiel verbun-
 den.

Derwegen weil vns Gott vor diesem Ver-
 derben vnd Verwüstung/darinnen mensch-
 liche Vernunft(welche doch in einem Augen-
 blick vom Auffgang bis zum Niedergang pfle-
 get nach zu gründen) keinen Boden finden
 kan / so wunderbarlich bewahret: So lasset
 vns vor der Welt vielfaltig mit vnserer
 Danckbarkeit darthun vnd beweisen/das wir
 solches nicht für ein gemein Werck göttlicher
 Fürscheidung/noch für eine solche Sachen / die
 man von vngesehr dem Mißstreich ihrer Pra-
 cticken vnd Anschlägen möchte zuschreiben:
 sondern viel mehr für ein sonderbares vnd
 wunderbarliches Werck seiner allerhöchsten
 Rache ober den Lauff vnd Begriff seiner all-
 gemein

gemeinen Regierung erkennen vñnd halten.
 Dann ob wol Gott der Herr eine Zeitlang
 scheint durch die Finger zusehen / als ob er
 nicht merckte/wie die Menschen zu irem Zweck
 vñnd Vorhaben gelangen/vñnd läßt sie/wie das
 giftige Unkraut/auffwachsen/ So will er sie
 doch zulezt / wann sie am zeitigsten sindt/ ab-
 schneiden/vñnd wann sie am allermeisten ver-
 faulet/will er sie anderen zu einer Arckney auß-
 ropffen/ Dann daromb läßt er den Scorpion
 das Del bey ihm tragen / auff daß die Wun-
 den/die er verorsachet/mit demselben sollen ge-
 heylet werden.

Über das lasset vns gänzlich darfür halten/
 daß gleich wie das ort/an dem dieser erschrock-
 liche Mordt hatte sollen begangen werde/ eben
 dasselbig Ort ist / daran die vhralte Religion
 der Primitif vñnd ersten Kirchen/die Ketten vñnd
 Bande der Römischen Verderbung (vnter
 welcher Dienstbarkeit sie eine lange Zeit ge-
 wesen) von sich geschüttelt / also wann nur
 dieselbe Religion in Gottseligkeit vñnd Bestän-
 digkeit bekennet wirdt / so soll es nimmermehr
 dahin kommen / daß ein sterblicher Mensch
 den geringsten Eckstein dieses gesegneten star-
 ken Fundaments wird bewegen.

Hab also meiner Feder dismals die Frey-
 heit geben ihren Lauff zu vollenden / damit ich
 D meinen

meinen Geist/der/wie ein Kindsgebärer/in/mi
 so weitleufftigen schweren Gedancken vber
 fallen/das ich sie weder bey mir behalten/ noch
 füglich aufführen kondte / etlicher massen
 darvon befreyen möchte. Der Hoffnung/diese
 meine Gedancken sollen günstiglich auffge
 nommen vnnnd gedeutet werden/bevorab weil
 sie zwischen ehrlichen vnnnd nidrigen Banzäu
 nen beschlossen.

Wird aber jemand fürwerffen/das ich viel
 zu geringe Vrsachen gehabt / eine Lasterung/
 dessen Vrsacher vnbekandt / zubeantworten /
 So bitt ich man woll mich recht verstehen/vnd
 wissen/das keiner diese verwerffliche/vñ vorm
 Wind dahin fliegende Chartacken vnd Brieffe
 lein/eher solte verachtet haben als ich/wann ich
 nicht durch außländische Verwarnungen/vnd
 innländischen Verjähungen/so mit dieser Läs
 terschrift vbereynstimmen/meine geringe re
 putation,wider diese grewliche Bezüchtigung
 vnnnd Lügen/ auß vnvermeidlicher Noth zu
 verantworten gedrungen were. Darvmb/
 ob wol mein Wunsch lang zu leben/in so gerin
 gem Bezirck als meine Forcht eingefasht ist/
 vnd dazu beyde mein Geist vnd Urtheit ferrn
 finde von einer solchen Kleinmütigkeit vnnnd
 Schwachheit / als wann ich von der fürge
 nommenen starcken Resolution befreyet zu
 werden



werden / durch argumentiren vnnnd protestiren meinen Vorthail suchen oder begeren solte: So habe ich demnach mit dem Seneca bedacht/das auch die grössste vnnnd schönste Königreich / deren Gesez von Blutregulen voll sind/so viel von ihrer Schönheit verlieren können/das sie eben so heftlich vnnnd scheußlich werden/als die abscheuliche Fleischbänck / vnd ist mir auch wol bekandt / das vnser höchster Richter vnd Seligmacher der Welt/der sonst alle Sünden schreyen läst / die Stimm des Bluts für anderen so lautbar gemacht/das sie den Himmel selbst durchdringet. Hab auch das Vertrawen zu allen vnparthenschen vnd rechtmessigen Brtheilsprechern / sie werden diese meine Barantwortung mit nichten für ein vnnötiges fürwitziges Geschweh halten. Quia inauditi tanquam innocentes percunt, Dann welche sonst vnverhört verurtheilt werden/die vergehen wie die Vnschuldigen. Sonderlich weil mich mein Gewissen so starck dahin weist / das wie Sanfftmuth eine gewisse Verwahrerin / also die Blutdürstigkeit ober alle andere die betrieglichste Beschirmerin der Königreichen ist.

Wird auch jemandes fürwenden / das ich die Römische Catholischen inn gemein gar zu scharpff angegriffen/als der etwann durch die

Feinde ihrer Profession seye entrüstet gewesen:
 So sage ich unverholen / daß ich mir nicht kan
 einbilden / daß ein solcher Haß vnd Neyd / als
 dieser ist / deßgleichen auch nie gehört worden /
 immermehr Platz finden kan in denen Herzen /
 die den geringsten Saamen eines Bewissens
 bey sich haben / oder daß diese fünff vermeynte
 gute Männer / die sich zu diesem Vorhaben zu-
 sammen verknüpfte / die geringste Empfin-
 dung einiger Religion auff der Welt haben /
 sondern daß sie nur der Kost / von dem Gottlo-
 sen Hudelmanns gesindt sind / deren Augen vñ
 Herzen täglich verwundet werden / wann sie
 sehen müssen / daß so viel schöner Morgenstun-
 de folgen / auff einen so finstern Tag / welcher
 allbereit auch vber die vngedorne Kinder be-
 schlossen ware.

Wann ich mich auch erinnere / mit was
 Freuden vñnd Frolocken / nach Absterben der
 letzten Königin / seliger Gedächtnuß / beyder-
 ley Religionsverwandten / inn Sachen seiner
 Majestät Succession belangendt / sich verei-
 nigten / vñnd dargegen ansehe die geringe
 Hülff / so diese wilde Papisten dabey gethan /
 welche zusammen gelesen hatten / etliche ver-
 faulete Zweige / die von einem solchen verderb-
 ten vñnd verdorreten Baum abgefallen / der-
 gleichen Christus im Evangelio verflucht hat /
 der



der Hoffnung sie wolten darmit den gemeinen
 Stand mit Feuer anstecken vnd vernichten:
 so betrübts mich sehr/ aber nichts desto weniger
 will ich mit meinem Gebett anhalten / damit
 wir den gewünschten Tag sehen mögen/ daß
 durch auß eine Gleichförmigkeit der wahren
 Religion in diesem Königreich gern vnd wil-
 liglich auff vnd angenommen werde. Darbe-
 neben aber will ich jederzeit/ nach dem Befehl
 Gottes / einen solchen Vnterscheidt machen/
 zwischen sehenden vnd vnwissenden Sünden/
 daß ich auch nach menschlichen Rechten für
 billich halten werde. Solum necis artifices
 arte perire sua. Daß allein die Meister
 vber ander leut Todt/ durch ihre Kunst
 vmbkommen.

Auff ewere Nachschriffe/ darinn ihr euch so
 starck bemühet/ wie ihr mich möget abwendig
 machen / daß ich diejenige / so ihr Puritanen
 nennet / nicht inn Argwohn ziehen solle/ als
 wann sie dieser Lästerschriffte Ursacher weren/
 sollet ihr dieses allein zur Antwort haben. Daß
 es derselben Mühe nicht gedürffte hette / mich
 ein solches zu oberreden. Dann weder die regu-
 lirte Protestanten / noch diejenige so sich der
 gegenwürtigen Kirchen Disciplin nicht unter-
 werffen / nimmermehr mit Recht vberzeugt
 werden können/ daß sie ire besondere Meynung

in Gedanken / viel weniger in der That / mit
blutigen Nordstücken solten vermischet haben.
Et hic baculum fixi. Da hab ich meinen
Stab gepflanzet.

Fernere Wechselschreiben dürfft ihr von
mir nit erwarten / dan hinfüro will ich in Frie-
den ruhen inn dem Haus meines Gewissens.
Wann ich daselbst mich des guten beflissige /
so ist nichts dran gelegen / es sehe es wer da will.
Thue ich aber böses / so werde ichs wol befin-
den / ich verberge es gleich für wem ich wolle:
dann sie stehen in dem Register / dessen Gegen-
wart ich nimmermehr entfliehen kan. Vnd
wann schon die ganze Welt mir lieblosete / vnd
er mich beschuldiget: so ist ihr Lob doch entel.
Falli potest fama, conscientia nunquam.
Das Gerücht kan betrogen werden / a-
ber das Gewissen nimmemehr.

Wann euch dieses nicht gnug thut / vnd
wollet hinfüro mit ewrem Pochen vnd Dräu-
wen fortfahren / so muß ichs geschehen lassen /
will aber alles mit gedult tragen / vnd mit Ta-
cito sagen: Ihr habt fluchen gelehret /
Ich aber hab gelehret solches zu ver-
achten / Tu lingua, Ego aurium sum do-
minus, Du bist ein Herr vber deine
Zunge / Ich aber bin Herr
vber meine Th
ren.

ni
n.
n
n
e
3.
/
l.
s
:
s
)





AB: 155354

ULB Halle

003 019 179

3



Ab

V077

R





So
he

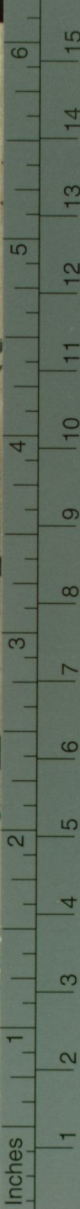
Ben
lung
für

San
Sa

Auff ein
term

Auf der
Dad

Se



Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White

